

13/10

13/16-18

16 - 18

1634 März 7.

B

BEGEHREN UND VORSCHLAEGE DER GESANDTEN DER KATH. ORTE UND DES
ABTES VON SANKT GALLEN [PIUS REHER] AN DEN FRANZ.
KOENIG [LUDWIG XIII.] IN SENLIS

Rott/Représentation IV 2, 98-99

Gesandte : Heinrich Reding, Beat II. Zurlauben, Jost Bircher

- [1.] Die gegenwärtige Lage sei für die kath. Orte äusserst unangenehm, so sei die Einfuhr von Getreide, Wein und Pferden praktisch ganz unterbrochen. Auch die Zinsen und Kapitalien stünden seit langem aus und müssten zum Teil sogar als uneintreibbar abgeschrieben werden. Viele "unzalbare" Klöster und Stifte seien niedergebrannt, Geistliche getötet oder vertrieben worden. Eine Folge davon sei, dass sich in den kath. Orten eine Ueberzahl von geflüchteten Priestern aufhalte, die nirgends eingesetzt werden könne. Die von diesen früher innegehabten Stellen aber würden von Prädikanten eingenommen, wodurch weite Gebiete dem kath. Glauben für immer verlorengehen könnten.
- [2.] Wie schlimm es um den kath. Glauben in der Eidgenossenschaft bestellt sei, könne man aus den "Pretensionen" Zürichs ersehen, das allen Verträgen zuwider einseitig und eindeutig zugunsten seiner Religionsverwandten reformieren und die Gotteshäuser, welche Güter auf ihrem Boden besitzen, mit immer neuen Steuern und Abgaben belasten zu können glaube.
- [3.] Es berühre sie, die kath. Orte, schmerzlich, dass man sie beschuldige, sie würden ihren Neutralitätserklärungen entgegen eine der kriegführenden Parteien auf Kosten der andern begünstigen.
- [4.] Wie gespannt die Lage sei, habe man kürzlich erfahren, als Feldmarschall [Gustav] Horn ins Thurgau eingebrochen sei und dabei grosse Schäden verursacht habe. Ein Teil

der kath. Orte habe damals auf diese dreiste Provokation hin mit Kriegsrüstungen geantwortet. Die dadurch entstandenen Schäden und Unkosten müssten mit mehr als 500'000 Kronen veranschlagt werden.

- [5.] All dies hätte vermieden werden können, wenn sich Zürich an die beschworenen Verträge gehalten und insbesondere die mit Konstanz eingegangene "Versicherung" respektiert hätte.
- [6.] Was nun die Kriegsvorbereitungen und Auszüge der kath. Orte anbelange, von denen man dem König in verleumderischer Absicht berichtet habe, könne man ihm versichern, dass diese allein zur "erhaltung unsers eydgnossischen Namens und Reputation" sowie zum Schutze von Land und Leuten erfolgt seien. Behauptungen, wie sie dem König hinterbracht und wie er sie in seinem an die VII kath. Orte gerichteten Brief vom Dezember 1633 andeute, seien reine Verleumdungen. Herzog [Henri] Rohan habe sich damals derartiger Gerüchte bedient, um den üblen Eindruck zu verwischen, der wegen des für seinen Diener in Baden bestimmten von den kath. Orten jedoch abgefangenen verräterischen Schreibens entstanden sei. Aus Respekt vor dem König habe man auf derartige Provokationen der Neugläubigen nicht mit der Waffe geantwortet. Die kath. Orte seien im Gegenteil stets bemüht gewesen, keinerlei Anlass für Verdächtigungen zu geben. Doch all dies habe ihnen nichts genützt. Die Verbitterung sei ständig gewachsen, die Neugläubigen hätten provoziert und gerüstet und es habe immer mehr darnach ausgesehen, als würden sie bloss noch den günstigsten Moment abwarten, um auf Kosten der kath. Orte ihr Gebiet zu vergrössern. Schliesslich hätten die kath. Orte nicht mehr länger zuwarten können und sich deshalb entschlossen, endlich die schon lange diskutierte Gesandtschaft nach Frankreich zu verabschieden und ihn, den König, zu bitten, "ein trüwes Uffsehen uff sie jeder Zit zu haben".
- [7.] Dem König wird alsdann vorgestellt, seine Offiziere und

13/16-19

- Minister würden sich beim Marsch durch die Eidgenossenschaft nach Bünden weder an die alten Bräuche noch Verträge halten. So seien kürzlich Truppen durch ihr Land gezogen, die sich alsdann mit den Schweden vereinigt hätten.
- [8.] Weiter müssten die jährlichen Zahlungen der Pensionen pünktlicher erfolgen, auch seien ihnen diese in Moulins oder Lyon anzuweisen.
- [9.] Den Studenten, die in den letzten 4 bis 5 Jahren in Frankreich studiert und keine Stipendien bezogen hätten, sollten diese noch nachträglich ausbezahlt werden. Der König wird ferner gebeten, zur Aufsicht über das Schüler- und Stipendienwesen eine "qualifizierte Person" zu ernennen.
- [10.] Eidg. Söldnerregimenter dürften in Zukunft nicht mehr aus Frankreich herausgeführt werden, und um diesen mehr Ansehen zu verleihen, sollte sie der König durch Obersten kommandieren lassen.
- [11.] Den Klagen der Kaufleute soll nachgegangen und diese in ihren Rechten und Privilegien besser geschützt werden.

Konzepte, Nrn. 16 und 17 von Beat II. Zurlauben

Nr. 16 in franz. Sprache : AH 13, 48-53 - Blatt 53^V leer

Nr. 17 : AH 13, 54-54 a

Nr. 18 : AH 13, 55-62 - Blatt 60^V bis 62^R leer

1602 März 12., Solothurn

B

SCHREIBEN DER FRANZ. AMBASSADOREN [NICOLAS] BRULART UND M[ERY]
DE VIC [MARQUIS DE SILLERY] AN [KONRAD III.] ZURLAUBEN,
ZUG

Die Ambassadoren verdanken Zurlaubens Schreiben vom 10. März, aus dem sie mit Genugtuung entnehmen könnten, dass er wie auch seine Obrigkeit der Sache ihres Königs [Heinrich IV.] wohlgesinnt seien [Bundeserneuerung]. Man werde dessen eingedenk